

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

204 (1.9.1934)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage  
**Verzugspreis:**  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
träger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.15  
jährlich 36 Pfg. Postzusatzgeb. 5 Pfg.  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 465  
Postfach-Konto:  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Ältestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Beife:**  
Anzeigen: Die 46 mm breite  
Millimeter... 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und  
Zertitel ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifierter  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsdatum oder bei gerichtlicher  
Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher auf-  
gegeben werden.  
Bank-Konto:  
Vereinsbank Sinsheim  
c. S. m. b. H.  
Siro-Konto:  
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim  
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 204.

Samstag, den 1. September 1934.

95. Jahrgang

## Die Baltische Entente.

Die Bedeutung des getroffenen Abkommens. Baltische Wirtschaftskonferenz in Reval.

Berlin, 1. Sept. (Eigener Bericht.) In Fortfüh-  
rung des vorgestern getroffenen Abkommens der drei bal-  
tischen Staaten begann gestern in Reval die baltische Wirt-  
schaftskonferenz, die  
auch wirtschaftlich ein engeres Zusammenarbeiten der  
drei Staaten zum Ziele hat.  
Man will, wie verlautet, ebenso wie in politischer Be-  
ziehung, auch in allen wirtschaftlichen Fragen ein einheit-  
liches Handeln erzielen. Sowohl Estland, wie Litauen und  
Letland würden es gern sehen,  
wenn auch Finnland sich zu einer gemeinsamen Arbeit  
bereitsfinden ließe.  
wenigstens wird offiziell gesagt, daß als einziger baltischer  
Staat noch Finnland dem Pakt beitreten könnte.  
Der Pakt der drei Staaten findet in der Presse eine  
außerordentlich freundliche Aufnahme. Man weiß daran  
hin, daß der Vertrag schon in aller nächster Zeit, und zwar  
vielleicht schon in Genf, seine beträchtliche Wirkung zeigen  
werde,  
denn schon hier würden dann die Vertreter der drei  
Staaten geschlossen auftreten. In Riga sei eine Art  
baltische Entente geschaffen worden.

Der Vertrag enthält neun Artikel, die wiederkehrende  
Konferenzen der Außenminister vorsehen, die dabei die Auf-  
gabe haben, eine Übereinstimmung in all den Fragen der  
Außenpolitik herbeizuführen, die eine gemeinsame Be-  
deutung für alle drei Staaten haben.  
Dieser Grundlag der Übereinstimmung der Außen-  
politik bezieht sich nicht auf sogenannte spezifische Fra-  
gen, in denen ein Staat eine besondere Stellung ein-  
nehmen kann (Witna-Frage z. B.).  
Des weiteren sieht der Vertrag eine Zusammenarbeit der  
diplomatischen und konsularischen Vertretungen der drei  
baltischen Staaten vor. Der Vertrag legt auch den Re-  
gierungen die Pflicht auf, sich gegenseitig über die in Zu-  
kunft abzuschließenden internationalen Verträge zu unter-  
richten. Er läßt auch die Möglichkeit offen, daß andere  
Staaten sich ihm anschließen. Außer dem Vertragstext selbst  
ist noch eine besondere Erklärung ausgearbeitet worden,  
der zufolge alle vertragsschließenden Parteien es überneh-  
men, die Verbreitung des Geistes der Zusammenarbeit und  
der Freundschaft der drei baltischen Staaten zu fördern,  
wobei für diese Propagandaarbeit alle zweckmäßigen Mittel  
angewandt werden sollen.

## Auch Belgien verstimmt.

Jaspars Reise nach Paris. — Warnungen und Wünsche an Frankreich.

Brüssel, 1. Sept. Die bevorstehende Reise des Außen-  
ministers Jaspars nach Paris findet in der Öffentlichkeit  
großes Interesse. Es wird allgemein angenommen, daß in  
erster Linie Wirtschaftskragen besprochen werden. Außen-  
minister Jaspars gilt als Befürworter eines engeren wirt-  
schaftlichen Zusammengehens der Goldblockländer, und es  
ist ihm in diesen Tagen in der französischen Presse die Ein-  
berufung einer Wirtschaftskonferenz der Goldblockländer  
zugedacht worden. In untrüben Kreisen wird es  
aber als unwahrscheinlich angesehen, daß die Pariser Reise  
Jaspars mit solchen bisher nur theoretisch erörterten Zielen  
etwas zu tun hat. Seine Reise scheint lediglich der Ein-  
gelenkung rein belgisch-französischer Wirtschaftsangelegenheiten  
zu dienen.  
Verschiedentlich wird die Vermutung ausgesprochen, daß  
zwischen Jaspars und Barthou auch die internationale poli-  
tische Lage besprochen werde. Für diesen Fall erhält Jaspars  
von einigen Blättern Ratsschläge mit auf den Weg. An  
interessantesten ist in dieser Hinsicht ein Leitartikel der  
„Nation Belge“  
die trotz ihrer französischen Neigungen scharf gegen den  
augenblicklich ruhmredigen Kurs des Quai  
d'Orsay Stellung nimmt und diese Politik Frankreichs  
als eine Gefahr für die belgisch-französische Freundschaft  
bezeichnet.

mit dem neuen Deutschland ein. Er fordert im Sinne des  
Appells des Führers eine schleunige Vereinigung der Saar-  
frage. Sein Artikel geht von der Feststellung aus, Frank-  
reich scheine einen Fehler zu begehen, wenn es glaube, daß  
alle Völker nach der gefühlsmäßigen Einstellung handeln  
würden, wie das französische es tun würde. Hitler habe auf dem  
Chrenbreitstein erneut das Saargebiet gefordert und seinen  
Friedensappell an Frankreich wiederholt. Er, Montagnon,  
bedauere, daß man französischerseits schon den ersten Appell  
Hitlers vor einem Jahr nicht berücksichtigt habe.  
Die Saar hätte ein Bindeglied zwischen Deutschland  
und Frankreich werden können. Frankreich würde  
unrecht tun, wenn es den jetzigen zweiten Appell Hitlers  
unbeantwortet ließe.  
Die schlimmste Möglichkeit an der Saar liege darin, daß sich  
die Bevölkerung für den Status quo entscheide, da dann das  
Saargebiet zu einem künftigen Keim des Hasses zwischen  
Deutschland und Frankreich werden würde. Dann würde jede  
Regelung unmöglich gemacht und die Kriegsauswirkungen wür-  
den steigen. Auf den etwaigen Einwand, daß man also  
Frankreich Hitler erlaube, sein Verlangen zu stärken, ant-  
worte er, Montagnon, dieser Einwand spiele gar keine Rolle,  
wenn der Friede dabei gewinne; denn mindestens in diesem  
Punkte bringe Hitler die Ansicht beinahe des gesamten deut-  
schen Volkes zum Ausdruck.  
Er, Montagnon, glaube, daß Hitler den Frieden wolle,  
denn das liege in seinem Interesse.  
Mit Voraussetzungen, die die Festigkeit des Hitler-Regimes an-  
zweifeln, müsse man vorsichtig sein.  
Man müsse vor allem dem Urteil der politischen Flücht-  
linge aus Deutschland mißtrauisch gegenüberstehen.  
Jeder, der den Einfluß der deutschen Flüchtlinge auf die  
Presse kenne, werde den Wert dieses Einflusses begreifen.  
Man möge daran denken, was alles über Hitler verbreitet  
worden sei. Er, Montagnon, glaube nicht, daß ein Mann  
ohne zu große persönliche Eigenschaften jemals so hoch hätte  
aussteigen können.  
Männer solcher Art reifen aus und wachsen mit ihrem  
Geschick. Die Kunst des Regierens lerne man beim  
Abgeordneter Montagnon zählt dann der ... nach alle  
anderen Regierungsformen auf (Hohenzollern, Demokratie  
nach Art Brünings usw.), die alle unwahrscheinlich seien,  
und warnt die Leute, die auf wirtschaftliche Schwierigkeiten  
Deutschlands hoffen; denn mit Revolven spielen, heiße mit  
dem Feuer spielen. Das deutsche Volk würde Frankreich  
für das Elend verantwortlich machen.  
Deutschland brauche heute ein festes Regime.  
Der Friede als solcher verdiene ein Opfer.  
Deshalb sei er, Montagnon, für eine Aussprache mit Hitler  
und für eine Antwort auf seinen Aufruf.

## Die Pariser Reise Jaspars

Paris, 31. Aug. Von halbamtlicher Seite wird erklärt,  
daß der belgische Außenminister Jaspars während seines  
Aufenthaltes in Paris mit Barthou und Doumergue nicht  
nur über wirtschaftliche Fragen verhandelt wird, sondern  
auch über Fragen der internationalen Politik und im Hin-  
blick auf die Völkerverbundstagung.

## Die französischen Luftmanöver wegen schlechter Witterung vorübergehend unterbrochen

Paris, 1. Sept. In der Nacht auf Freitag hat Luftfahr-  
minister General Denain infolge der regnerischen Witter-  
ung in der Umgebung von Paris und in der Champagne,  
wo die anzureichenden Flugzeuge hätten starten sollen, die  
auf diese Nacht angelegten Luftangriffe auf Le Bourget  
abgefragt. Die Flugzeuge der Verteidigungsarmee sind in  
die Hallen geschoben worden. Die Scheinwerfer abgelenkt.  
Von Freitag sechs Uhr früh war Alarmbereitschaft.  
Im Laufe des Freitag vormittags sollte die blaue Partei  
neue Vorstöße auf Le Bourget versuchen. Bei diesen Übun-  
gen konnten die Angreifer wieder die Verteidigungslinien  
durchstoßen und ohne große Mühe den Flughafen Le Bour-  
get mit Bomben belegen. Auch andere um Paris gelegene  
Abwehrzentren waren nicht glücklicher. Luftfahrgeneral  
de Goss, der die Manöver leitete, erklärte in einer Vor-  
kritik, die „Blaue Partei“ habe auf der ganzen Linie einen  
unbeachtlichen Erfolg errungen.

## Hitler will den Frieden

Abgeordneter Montagnon für deutsch-französische  
Verständigung.  
Paris, 1. Sept. Im „Quotidien“ legt sich am Freitag der  
Abgeordnete Montagnon freimütig für eine Verständigung

## Telephonische Freundschaftserklärung Barthous an die Moskauer Regierung

Paris, 1. Sept. Bei der Eröffnung der Telefonverbin-  
dung zwischen Paris und Moskau am Freitag hat der fran-  
zösische Außenminister Barthou folgende Botschaft an die  
russische Regierung durch das Telefon abgegeben: „Es  
ist dies das erste Mal, daß ein Telephonkabel die Stimme  
eines französischen Außenministers direkt nach Moskau  
bringt. Ich lege Wert darauf, daß diese erste Botschaft die  
Herzlichkeit der Beziehungen unterstreicht, die die beiden  
Länder verbindet. Ich möchte auch, daß diese erste Botschaft  
den Willen Frankreichs zum Ausdruck bringt, mit seiner gan-  
zen Kraft für die Aufrechterhaltung und die Festigung des  
Friedens zu arbeiten. Frankreich ist höchst bereit, das  
Sowjetrußland mit ihm an dieser Aufgabe zusammenzuarbei-  
ten will, die von allen Ländern, die mit dem gleichen Ideal  
verbunden sind, eine dauernde, aufrichtige und entschlossene  
Zusammenarbeit erfordert. Möge diese telephonische Ver-  
bindung, von der man so viele wichtige Ergebnisse erwarten  
kann, auf allen Gebieten zu einer fruchtbaren Entwicklung  
der französisch-russischen Beziehungen beitragen.“

## Bergarbeiter von Südwales kündigen Tarifabkommen

London, 1. Sept. Der Sekretär des Bergarbeiterver-  
bandes von Südwales hat dem Vorsitzenden des Verbandes  
der Grubenbesitzer im Namen der 140 000 Mitglieder des  
Verbandes die Kündigung des Tarifabkommens mitgeteilt.  
Dabei wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeiter sich  
weigerten unter den augenblicklichen Bedingungen, die  
schimmer seien als in jeder anderen Industrie Englands,  
nicht weiterzuarbeiten. Da für den 18. September d. J.  
eine Zusammenkunft der Bergarbeiter mit den Gruben-  
besitzern vorgezogen ist, ist eine Zuspitzung der Lage nicht  
zu erwarten.

## Deutsch-holländisches Transferabkommen

Berlin, 1. Sept. Zwischen der deutschen und der nieder-  
ländischen Regierung ist gestern ein Abkommen unterzeich-  
net worden, das die Transferierung von Zinsen auf die  
privaten deutschen Anleihe- und sonstigen Schuldverpflich-  
tungen nach Holland regelt. Die für die Zinstransferierung  
im Rahmen dieses Abkommens erforderlichen Devisen wur-  
den in voller Höhe aus der Bezahlung für zusätzliche  
Warenlieferungen den zur Verfügung gestellt, die von der  
niederländischen Regierung nach Deutschland vergeben wer-  
den. Die holländischen Gläubiger, die auf Grund des Ab-  
kommens befriedigt werden, verzichten auf einen erheb-  
lichen Teil ihrer Zinszuschüsse. Die so frei werdenden Be-  
träge dienen teilweise der Amortisation der Schuldverhält-  
nisse und zum weiteren Teil der Förderung der deutschen  
Ausfuhr.

## Übergangsregelung im deutsch-finnländischen Zahlungsverkehr

Berlin, 1. Sept. Da die deutsch-finnländischen Bespre-  
chungen über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs erfolgver-  
sprechend verlaufen, haben sich die beiden Regierungen, um  
den Zahlungsverkehr während der Verhandlungen nicht einer  
Belastung zu unterwerfen, darauf geeinigt, das bisherige  
vom Deutschen Reich vorzorglich zum 31. August 1934 ge-  
leistete Zahlungsabkommen bis zum 15. September 1934 in  
Kraft zu belassen. Den deutschen Belangen wurde durch  
Herausnahme des Transitverkehrs Rechnung getragen, indem  
sich Finnland verpflichtete, für die Bezahlung der Trans-  
ferleistungen des deutschen Handels rückwirkend bis zum 21.  
August 1934 freie Devisen bereitzustellen, so daß sich die am  
21. August 1934 von Deutschland ausgeprochene Kündigung  
des deutsch-finnländischen Zahlungsabkommens auf dieses  
Geschäft überhaupt nicht auswirkt.

## In wenigen Worten

Berlin: Die Zeitschrift „Kladderadatsch“ ist auf vier-  
zehn Tage verboten worden, weil in der Nummer 33 vom  
12. August 1934 eine Verhöhnung eines ausländischen Staats-  
oberhauptes enthalten war.  
Berlin: Im Freienwalder Kommunistenprozess erhielt  
der Hauptangeklagte Jessel zehn Jahre Zuchthaus zuerbittelt.  
Die übrigen Angeklagten erhielten 8, 5, 4 bzw. 1 Jahr Zucht-  
haus. Drei kamen mit Gefängnisstrafen davon.  
Gelsenkirchen: Vier: Bei den Ubenarbeiten auf  
den neuen Luftschachtanlagen „Hugo D.“ der Garpener Berg-  
bau AG ereignete sich Freitagmittag dadurch ein Unfall, daß  
eine im Bohrloch festengebliebene Dynamitpatrone losging.  
Zwei Schachtbauer wurden erheblich, sieben weitere Schacht-  
bauer leichter verletzt. Nach dem Untersuchungsergebnis liegt  
ein Verschulden vor irgendeiner Seite nicht vor.  
Wien: Im Dachsteingebiet stürzten fünf Wiener Berg-  
wanderer auf dem Hallstätter Gletscher in eine Spalte. Der  
vorausgehende Tourist hatte keine am Seil befindlichen Kam-  
eraden beim Sturz mitgerissen. Mit großer Mühe gelang  
es allen Fünfen, sich aus der Spalte herauszuarbeiten. Sie  
haben alle Verletzungen davongetragen.  
Wien: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat General-  
major Königshorn zum Generalinspekteur für das Frei-  
willige Schutzbataillon und die Wehrverbände ernannt. Das  
bedeutet eine Stärkung der Heimwehren im Kabinett.  
Paris: In einer Eisengießerei in Carignan bei Charle-  
ville sind beim Ausprobieren eines neuen Schmelztiegels  
durch eine Explosion zwölf Personen verletzt worden, davon  
zwei schwer.  
London: Geheimpolizisten haben einen Brief an die  
Gattin des Präsidenten Roosevelt abgefangen, in dem mit  
dem Haub ihrer Entleerung gedroht wurde. Der Brief-  
schreiber ist ermittelt worden.  
London: Außenminister Simon ist planmäßig zu einem  
kurzen Aufenthalt in London eingetroffen, um sich mit den  
laufenden Geschäften bekannt zu machen. Am Wochenende  
wird er nach Schottland zurückkehren.  
Warschau: Am 3. September werden ein russisches  
Einienstschiff und zwei Zerstörer Obingen einen Besuch ab-  
statten.

# Wiener Schnitzel.

Wien: Der italienische Gesandte Preziosi überreichte gestern dem Bundesminister für soziale Verwaltung, Reichsminister, die ihm König von Italien verliehenen Insignien des Großkreuzes der Corona d'Italia.

Wie verlautet, hat nach Italien und Frankreich nunmehr auch England dem Plan zur Vereinheitlichung der österreichischen Wehrformationen durch die Schaffung einer ständigen Hilfsreserve zugestimmt.

Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ aus verlässlicher Quelle erfährt, ist die Kandidatur Dr. Seidlers für den römischen Gesandtenposten in den Hintergrund getreten. Augenblicklich soll die Ernennung des derzeitigen österreichischen Generalkonsuls in Mailand, Dr. Heinrich Montel, in Erwägung stehen.

Im Zuge der Aktionen gegen den Landbund ist nunmehr auch der Vizepräsident der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, Friedrich Feilsmayr, verhaftet und in das Kreisgericht Wels eingeliefert worden. Feilsmayr war Vertreter des Landbundes in dieser Organisation.

Im Deutschen Club erschien gestern eine Abteilung Kriminalbeamte und verhaftete die Räumlichkeiten. Der Deutsche Club, der im Schweizer Trakt der Wiener Hofburg seinen Sitz hatte, war seit vielen Jahren der Treffpunkt aller führenden nationalen Kreise Österreichs. Der jetzige Präsident des Deutschen Clubs ist Feldmarschall-Lieutenant Bardehoff, der einstige Kabinettschef des Thronfolgers Franz Ferdinand.

## Ein sehr buntes Mosaik

Ist die augenblickliche internationale Lage. Hauptkennzeichen: Unsicherheit, Richtung: nicht erkennbar, jedenfalls kein klares Ziel, Tempo: unterschiedlich mit starken Bremserscheinungen, Hauptfrage: den politischen Motor nicht bis zum Heißlaufen überanstrengen, die Tourenzahl wird vermindert, um wenigstens die Fahrmöglichkeit zu erhalten. Daran ändern die verschiedenen, zum Teil sehr beunruhigenden Pressefeldzüge nichts. Sie übertrieben nur, was man nicht sehen soll. Das der Motor wohl noch läuft, die Vorderräder des politischen Autos aber sich immer weiter in den Sand bohren, wenn man in dem Stille weiter zu rucken beabsichtigt.

Die Gerüchtemacherei feiert die tollsten Orgien, Geheimverträge werden mit der Regelmäßigkeit des täglichen Frühstücks auf der herkömmlich schon etwas fahlen Veranda serviert. Auf ein Duzend mehr oder weniger kommt's nicht an, wir haben's ja: einmal Polen-Deutschland, dann wieder Deutschland-Tschechoslowakei, England-Japan, Frankreich-Japan, dazwischen tönt wieder etwas Kriegsgeschrei und Theaterdonner, Heiraten, Verlobungen, religiöse Kämpfe, Kulturbetrachtungen des Südens über den Norden (der arme deutsche Wotan — er wird sich im Grabe herum-drehen!), der Goldpreis steigt an den Wirten, das Pfund sinkt — man nennt das Relation, weiß aber nur nicht genau, wer so viele Pfunde auf den Markt wirft und dagegen Franken auf Termin verlangt. Putz in Griechenland, 800 000 Textilarbeiter stehen in Amerika vor dem Streik, weil ihre Forderungen bzw. die Versprechungen des Regierungsprogramms nicht annähernd in Erfüllung gegangen sind, Paris in theoretisch — im Urteil der eigenen Militärfachverständigen — durch Angriffe der eigenen Manöverflugzeuge total vernichtet, also noch nicht genügend gesichert oder überhaupt nicht. Die Welt wird schöner mit jedem Tag!

Die baltischen Staaten — Estland, Litauen, Lettland — haben tatsächlich ein Abkommen getroffen, „Vertrag über das Eingehen und die Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten“ benannt, ein neuer politischer Raum ist in Bildung. Die bisher mißbrauchten Minderheitsstaaten gebrauchen nun mit Recht die Schwierigkeiten derer, die sie ein Jahrzehnt lang vergeblich gequält haben. Neue Beziehungen entstehen und neue Sorgen! Wohin tendiert der neue Bund? Nach Polen? Nach Rußland? Nach Deutschland? Oder gar nach Finnland und der von dort in nächster Zeit härter zu erwartenden Gewichtsverschiebung oder wenigstens passiven Einbeziehung in den politischen Rahmen? England freut sich über dieses neue Sorgenkind Rußlands und Frankreich dergleichen, weil Polen eine neue Ruß zu machen hat, da sein Konflikt mit Litauen nicht vor der Paraphierung des Abkommens bereinigt werden konnte.

England ist überhaupt sehr aktiv, wenn auch der Premier in Urlaub und John Simon nur für kurz aus den Ferien zurückgekehrt ist. Dynastische Ehen werden sehr selten im Himmel geschlossen, meistens im außerpolitischen Amt. Prinz Georg heiratet Prinzessin Marina von Griechenland, was will das bezeugen? Daß London sich verhärtet mit der Zukunft des Balkans beschäftigt, gleichsam einen sehr langen Arm über Gibraltar, Malta und Athen vom Süden her um den Balkan festlegen will. Sizilien wird bei dieser Arm-bewegung links liegen gelassen, Rom aber auf dem Balkan getroffen.

Und Italien? Bangt nicht nur um die christliche Kultur in Europa, die es durch den Nationalsozialismus oder einen wieder auferstehenden oder auferstehenden Wotan (mit langem Bart vermutlich) bedroht sieht — wen wundert das übrigens noch? — es bangt auch um die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung. Vor einem Jahr noch sprach man von der europäischen Vörsie, sie liege in Rom! Die Zeiten sind vorbei! Italien weiß, daß eine deutsch-französische Verständigung die römische Vermittlerrolle als Sänglein an der Waage vernichten würde. Darum auch der Haß und die Duerischläger. Paris läßt das Fendel der politischen Waage einseitig ruhig pendeln und ausschlagen, es weiß, was es will und daß die Stunde kommt, in der die Expansion Italiens nach dem Norden eine Situation herbeiführen wird, die Italien in die Zwickmühle treibt, sich nach dem Süden oder dem Norden klar zu entscheiden. Das Experiment mit Albanien ist nicht so wie gewünscht geglückt, wie wird es mit Desterreich gehen?

Zwischen Jugoslawien und Rom tobt ein leidenschaftlicher Pressekampf. Man macht von Belgrad aus in wenig schmeichelhaften Ausdrücken die italienische Politik — nicht von gestern sondern seit Jahren! — für die Beunruhigung in Europa und die Töten von Desterreich verantwortlich. Man sieht in Belgrad mit Beängstigung: gelingt es Italien, durch einen feilen Bloß mit Wien und Budapest einen Keil in den Kauf der Donau zu treiben, wird Jugoslawien von der großen europäischen Politik abgesperrt und als „Einer unter vielen kleineren“ auf den Balkan und in die östliche Richtung festgenagelt. Die kleine Entente würde dann sehr unwohl, da Süditalien den Anschluß nur mittelbar über Rumänien hätte. Noch ist die Sabsburger Frage nicht ganz gereift, aber sie wird eines Tages den Stein ins Rollen bringen, von dem man nicht weiß, wieviel Geröll er im Rollen mit sich reißt und wo er seinen Lauf enden wird, ob der Boden, auf dem er ausläuft, gut grundiert ist oder ob er ihn durchschlägt.

# Bolksfest der Hunderttausend auf dem Reichsparteitag.

Nürnberg, 1. Sept. Bei einer Pressebesprechung am Freitagvormittag gaben der Abteilungsleiter des Presse- und Propagandaamtes der NS-Gemeinschaft „AdF“, Pg. Geiger, und seine Mitarbeiter nähere Einzelheiten über das am Samstag, dem 8. September, nachmittags und abends anlässlich des Reichsparteitages im gesamten Stadiongelände stattfindende große Volksfest, das mit einem noch nie dagewesenen gemischten Programm alle Arbeitsgebiete der NS-Gemeinschaft „AdF“ zeigen soll.

Das Reichsamt Volkstum und Heimat veranstaltet ein Massenchorspiel „Deutschland gestern, heute und morgen“.

an dem 3500 deutsche Volksgenossen teilnehmen werden und das in sanftiger Steigerung Kriegs- und Nachkriegszeit, den Kampf des Nationalsozialismus und das Volk und seinen Sieg symbolisch darstellen wird.

Die NS-Kulturgemeinde, die die künstlerischen und kulturellen Belange innerhalb der NS-Gemeinschaft „AdF“ vertritt, bringt

im Waldtheater ein buntes Programm, ausgeführt von einer Münchener Truppe, mit Hans Sachs-Spielen, Kabarett-Vorführungen, mittelalterlicher Musik, Reigentänzen, Solotänzen, Ballettvorführungen, Bandolium-Virtuosen usw. auf der Hauptfestwiese

das berühmte Marionettentheater Puhonng aus Baden-Baden,

in Freizeiten die Puppenrevue „Die Hohenheimer“ und die Truppe Jmowski aus Röntgen bei Berlin, schließlich in der Hauptfestwiese des Stadions vier Massenschöre der Nürnberger Sängerschaft unter Leitung von Prof. Binder. Das Amt Meilen und Wandern zeigt die Originalmodelle der „Bremen“ und „Europa“, des „Columbus“ und des neuen Panzerkreuzers „Königsberg“. Die Modelle werden auf dem Dudenplatz kreuzen.

Das Amt Schönheit der Arbeit wird auf einem Ausstellungsstand über den Sinn und die bisher geleistete Arbeit seines Aufgabengebietes orientieren.

Das Presse- und Propagandaamt wird mit 15 Großtonfilmwagen aus Berlin

Freiwillig-Filmvorführungen

bieten und bringt u. a. den größten Freilichtprojektionsapparat des Kontinents 12x12 Metern Projektionsweite sowie ein neugebildetes Wanderkabarett auf geschlossener Bühne.

Das Sportamt zeigt in massensportlichen Vorführungen

von etwa 1000 bis 1500 Frauen und Männern einfache Massengymnastik und Körperübungen, wie sie in den Sport-

Die großen Kabelleitungen sind ständig überlastet und die Leitung stets besetzt. Paris und London sondieren, wer ja und nein sagt zum Eintritt der Sowjetunion in den Bund der Völker ohne Deutschland, Amerika und Japan. Früher war man nicht so sorgsam, man riskierte leichteren Herzens eine Blamage. Heute kann sich der Völkerbund nicht mehr leisten, also Vorsicht! Und Litwinow kann warren; Frankreichs Heil liegt in seinen Händen, nachdem die Tradanten nicht mehr so folgbar sind wie früher. Der Theaterdonner im fernen Osten — wir bezeichneten ihn in der Folge vom 26. 8. schon als solchen — hat Paris wenigstens insofern sehr mißtrauisch gemacht, als es nun seinerseits sich um Japan bekümmern muß, will es nicht England — das weiter vorsteht — eine ganze Herbedelänge vorgeben. Der Großasiatische Bloß wird, es ist geschicklicher Zwang und niemand kann ihn verhindern; man kann sich nur rechtzeitig als Nebenläufer einschalten, wenn in Uebersee Interessen zu verteidigen sind. Europa ist heute in der Folge seiner imperialistischen Politik so weit, daß es höchstens noch geduldeter Kostgänger sein darf. Auch das wird eines Tages aufgehören.

## Verdienter Lohn für üble kommunistische Heße

Saarbrücken, 1. Sept. Den verdienten Lohn für eine gemeine Heßmeldung erhielt der verantwortliche Redakteur der hiesigen kommunistischen „Arbeiterzeitung“, Josef Krollmann. Die Ferienstrafkammer verurteilte ihn am Donnerstag wegen öffentlicher Beleidigung in Tateinheit mit übler Nachrede zu fünf Monaten Gefängnis. Die „Arbeiterzeitung“ hatte in einem Bericht aus Bildtsch behauptet, am Schluß eines Sommernachtsballes des Schwimmvereins sei es zu unzüchtlichen Ausschreitungen von Nationalsozialisten gekommen, so daß die Polizei das Lokal habe schließen müssen. Der Angeklagte berief sich darauf, der Einjender der vollkommen aus der Luft gegriffenen Behauptung sei glaubwürdig gewesen. Das Gericht stellte in der Urteilsbegründung fest, der Redakteur habe es bewußt vermieden, die Richtigkeit des Artikels nachzuprüfen, um andere in so unflätiger Weise beleidigen zu können. Gewährung von Strafaufschub hat das Gericht verweigert.

turien der NS-Gemeinschaft „AdF“ geübt werden. Es gibt ein Reit-Hippodrom, Schießstände, Ballspiele u. a. m.

Die Krönung des Ganzen bildet schließlich das

Riefenfeuerwerk,

das aus drei großen Fronten, auf der Hauptkampfbahn, der Zeppelinwiese und dem Dudenplatz abgebrannt wird. In riesigen Schalen werden Rotfeuer den Beginn des Feuerwerks am nächtlichen Himmel künden. Eine Riefenfronte bildet in der Hauptkampfbahn den Abschluß des musikalischen Programms. Dann folgt

das eigentliche Feuerwerk mit einem sieben Minuten dauernden Trommelfeuer,

unterstützt durch sogenannte Gemeindefeuerbatterien, an den drei Fronten ein.

Bombenparaden, Feuerwerke, Raketen, Blitzdonnergranaten und Kronenparaden

werden zu einem einzigartigen Schauspiel überleitet: Aus Feuerrohren werden an drei Fronten bis zu 150 Metern Höhe Goldglühender, mit roten und blauen Sternen durchsetzt, emporgeschossen. Der ganze Himmel wird 30 Sekunden lang mit einem Sternenschlag überflutet. Nach einem Höhenzeiger in Gold, Silber und Blau sowie Rot und einem Raketenfeuer mit bisher unerreichter Steighöhe wird ein Wasserfall in rötlichem, grünlich-weißem und silberweißem Licht an drei Fronten niedergehen.

Den Abschluß bildet ein gewaltiges Bombensinfale,

während ein großer Scheinwerfer ein Riefenfeuerkreuz am Himmel zeigt. Dieses Feuerwerk stellt eine bisher unerreichte technische Höchstleistung der deutschen Feuerwerksindustrie dar.

So wird dieses Volksfest allen Genossen, die daran teilhaben dürfen, jene Freude bringen, die den deutschen Menschen gebührt, von der einfachsten bis zur höchsten, die die Kunst gibt.

12 000 Brieftauben aus dem ganzen Deutschen Reich, die in drei Abteilungen auf dem Volksfestplatz losgelassen werden, tragen mit kleinen Depeschen die Kunde von dieser lebendig gewordenen deutschen Volksgemeinschaft anlässlich des Reichsparteitages hinaus in alle deutschen Gauen.

## heute vor 20 Jahren

1. Sept. 1914: Zum Sieg von Tannenberg.

Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gigenburg-Ortelsburg noch größer geworden als bisher bekannt; sie beträgt 70 000 Mann, darunter dreihundert Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Wolfgang Marken: **Ärztliche Rätel** von Torsten

„Sie müssen mit mir kommen, Tom!“ bittet Ariane. „Drüben in Holland, im Haag, lebt die Mutter meines Vaters. Sie hat gefahelt, daß die Leiche nach drüben gebracht werden soll. Ich will zu meiner Großmutter.“ Der Reporter ist unglücklich. Er möchte das Mädchen nicht allein reisen lassen, andererseits will er auch nicht seinen Beruf vernachlässigen. Er schätzt Ariane als einen guten Kameraden, aber er will unabhängig sein. Da fallen ihm die zwanzigttausend Dollar ein, die er für die geehrte Stadt Rodetschill bekommen hat. Also kann er sich jedenfalls eine Europareise selber leisten. „Gut, ich werde versuchen, Urlaub zu bekommen!“ „Ach ja, lieber Tom! Versuchen Sie es bitte!“ Und der junge Reporter spricht erst mit Henry Beable. Der ist entsetzt und winkt, mit seinen Armen gestikulierend, ab. „Unmöglich! Wen soll ich nach Los Angeles senden?“ „Jonny kann das übernehmen! Er hat sich im Tennis ganz vorzüglich gemacht.“ „Danke dir, Tom!“ ruft Jonny von seinem Schreibtisch herüber. „Ja, doch, ja, aber der Klub in Los Angeles hat ausdrücklich darum gebeten, daß wir einen Tennissachverständigen von Ihren Qualitäten hinschicken sollen.“ „Jedenfalls gehe ich zum Chef!“ „Wie lange möchten Sie denn Urlaub?“ „Wenigstens drei Wochen.“ „Sie sind verrückt! Wollen Sie denn nach Europa verreisen?“ „Ja freilich, das will ich! Vielleicht wird ein hochinteressanter, sensationeller Artikel für unsere Zeitung draus.“ „Kommen Sie mit zu Mister Bread!“ Der Direktor empfängt seine beiden tüchtigen Mitarbeiter sehr freundlich.

„Nun, was gib's, Mister Beable?“ „Sir, Tom Halifax will drei Wochen Europa-Urlaub!“ Bread schaut Tom an, als zweifle er an seinem Verstande. „Sie möchten Ihr Gehalt verbessern, Tom? Das können Sie mir doch direkt sagen, wozu diese Umschweife?“ „Sie irren, Sir! Ich will tatsächlich nach Europa. Miß Boulot hat mich gebeten, sie nach Holland zu begleiten.“ „Toll, ganz toll, Tom! Soll sich einen anderen Reise-marschall nehmen!“ „Sir, richtig angepackt, könnte die Reise auch für unseren „Sport-Beobachter“ sehr wertvoll sein. Im Vertrauen — noch nicht zur Veröffentlichung geeignet — jener van Tolmen, der auf Schloß Torsten an Herzschlag starb und nach Holland überführt wird... ist der leibliche Vater Miß Boulots.“ „Ah!“ rufen die beiden Männer überrascht aus. „Miß Boulot will nach Haag, um ihre Großmutter kennenzulernen.“ „Das ist interessant!“ „Vielleicht listet diese Reise einen Zipfel von dem Geheimnis, das immer noch den Tod von Miß Boulot umgibt. Außerdem, Sir, könnte ich Ihnen nützen. Von allen europäischen Ländern steht Deutschland, das einen heroischen Kampf gegen Rot und Wirtschaftskrise führt, für uns im Mittelpunkt des Interesses. Sie wissen, durch mein jahrelanges Wohnen bei Miß Boulot, einer Deutschen, spreche ich diese Sprache sehr gut. Ich will im Anschluß an den Aufenthalt in Holland nach Deutschland, um mal auf eigene Faust die Lebensverhältnisse des deutschen Volkes in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht zu studieren.“ „Wohl, Ihre Berichte lesen sich gut, man könnte es versuchen.“ „Ich würde bestimmt dafür sorgen, daß diese Europareise ein großer Erfolg für unsere Zeitung wird.“ Direktor Bread sieht Tom nachdenklich an. „Nicht übel! Immerhin, die Kosten dürften beträchtlich sein, und der Präsident schreibt mir seit Monaten ein „Sparen... sparen“ ins Büro.“

„Sir, ich will ja keinen Pfennig für die Reise beanspruchen. Sie sollen mir gegebenenfalls meine Verichte honorieren, sonst nichts.“ „Aha, Miß Boulot bezahlt wohl diesen Europa-Ausflug?“ „Nein, ich selber! Ich verjuble meine verkaufte Stadt!“ erklärt Tom lachend, und die anderen stimmen mit ein. Also bekam der Reporter Halifax drei Wochen Urlaub und drei Stunden Ratsschläge. Ariane war glücklich, als sie hörte, daß der Freund sie begleiten würde. Sie holte Tom mit ihrem Wagen vom Geschäft ab. „Wie froh bin ich!“ gestand sie. „Ich werde nicht allein sein. Und jetzt müssen wir noch einkaufen, was wir unbedingt für die Reise brauchen.“ Tom macht an diesem Tage noch gemeinsam mit Oberst Wilms Aufstellung der Depotfähige Arianes. Der Polizeioberst ist nicht wenig überrascht, als er die Kostbarkeiten sieht und steht eine Weile in wortlose Bewunderung versunken. Dann geht es an die Arbeit. Wilms hat die Kamera mitgebracht und jedes Stück, das Tom gewissenhaft aufnimmt, wird von ihm photographiert. Als Lichtquelle dient eine 500 Kerzen starke Lampe. Sie haben aber keine Zeit, sich mit jedem einzelnen Stück lange zu beschäftigen, denn zu Mittag will Tom wieder auf Torsten sein, um sich für die Reise vorzubereiten. Am späten Vormittag ist die Depotaufnahme beendet. Als sie wieder im Boulotschen Privatauto sitzen, wendet sich Tom an seinen Begleiter: „Was sagen Sie nun, Oberst Wilms?“ „Vorläufig nur das eine: Es muß herausgebracht werden, woher diese Schätze stammen. Ergründen wir das, dann wird Licht in das Dunkel kommen, das den Tod Miß Boulots umgibt.“ „Sie haben nun an Hand der Photographien Gelegenheit, die Nachforschungen anzufangen.“

# Schwerer Eisenbahnanschlag bei Charbin.

13 Tote.

Shanghai, 1. Sept. Ein schwerer Eisenbahnanschlag ist etwa 40 Kilometer südlich von Charbin verübt worden. Die Verluste an Menschenleben lassen sich noch nicht übersehen. Nach den letzten Meldungen sollen 13 Japaner getötet und etwa 20 verwundet worden sein. Die Banditen hatten die Schienen aufgerissen und brachten einen Personenzug zur Entgleisung. Darauf eröffneten sie ein wildes Gewehrfeuer auf die umgestürzten Eisenbahnwagen, wobei zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden. Die Banditen ergriffen darauf die Flucht und entführten sechs japanische Reisende und, wie verlautet, zwei Amerikaner und einen Dänen. Japanische Bahnwagen lieferten den Banditen ein zweifelhaftes Geschäft, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Räuber mit ihrer Beute entkamen. An die Stelle des Verbrechens ist ein Lazarettzug entsandt worden. Die Rettungsarbeiten und die Bergung der zum Teil entstellten Leichen wurden durch wolkenbruchartigen Regen stark beeinträchtigt.

## Verheerende Brände in der Türkei

Ankara, 31. Aug. Das Dorf Colat bei Adalia wurde von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht, durch die 96 Häuser, 7 Speicher und 2 Wirtschaftshäuser vernichtet wurden. In der Stadt Afjeray (Wilajet Konia) fielen das städtische Theater, fünf Speicher und ein Kaffee einem Brande zum Opfer.

## Der Kern der chinesischen Luftwaffe durch Brand vernichtet

Shanghai, 1. Sept. Im Lufthafen von Nantchang, im Zentrum der von Chiangkai-shek gegründeten chinesischen Luftstreitkräfte hat ein Brand zwölf große Bombenflugzeuge vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet. 70 Personen wurden verhaftet. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. Die Pläne zur Errichtung einer chinesischen Luftstreitkräfte sind damit zunächst gescheitert. Die für den Herbst vorgesehenen Übungen der Luftstreitkräfte mußten abgelehrt werden.

## Bullenjagd in den Straßen von Perpignan.

In den Straßen von Perpignan kam es zu einem seltsamen Verkehrsunfall. Trotz Verbotes ließ ein Viehhändler eine Viehherde in der Stadt durchziehen. Durch den Lärm und den Straßenverkehr wurden die Tiere sehr unruhig, gingen auf die Fußgänger los und verletzten mehrere von ihnen, meist Frauen. Ein Ochse rief mit seinen Hörnern eine große Schaufensterscheibe ein, ein anderer ging gegen einen Kraftwagen vor. Der Gendarmarie blieb nichts anderes übrig, als die gefährlichen Tiere auf offener Straße abzuschließen.

## Festessen mit 10 000jährigem Braten.

Eine schwedische wissenschaftliche Expedition, die unter Leitung von Professor Lindborg eine Reise durch die nord-sibirische Taiga unternommen hatte, brachte u. a. auch Leberreste eines Wammuts nach Schweden, der wohlherhalten im Eise einer Strommündung gefunden worden war. Die Expeditionsmitglieder gaben nach ihrer Rückkehr ein Festessen, bei dem sie mit dem Fleische des Wammuts, der vor mehr als 10 000 Jahren in Nordibirien umgekommen war. Sie behaupten, daß der „Urmelbraten“ ausgezeichnet geschmeckt hat.

## Der „Schatz von Pilgramshain“

Das Museum des Dorfes Leuthen bei Breslau, bei dem Friedrich der Große am 5. Dezember 1757 seinen denkwürdigen Sieg erfocht, hat jetzt eine wertvolle Bereicherung erfahren. Es ist der Museumsleitung gelungen, den sogenannten „Schatz von Pilgramshain“ zu erwerben, eine Sammlung von Erinnerungen an die Schlacht bei Leuthen, in der sich neben Waffen, Ausrüstungsgegenständen u. a. ein Brief des Prinzen Heinrich von Preußen, eine eigenhändige Unterschrift des Königs, ein Brieffragment von Seydlitz und eine Originalunterschrift des Generals von Zieten befinden. Damit sind die Bestände des Leuthen-Museums so angewachsen, daß bereits an eine Erweiterung des Museumsgebäude gedacht wird, da andernfalls ein Teil der vorhandenen Schätze nicht ausgestellt werden kann.

## Innenminister Pflaumer in Bischofswier

Bischofswier, 1. Sept. Zur Orientierung über den Umfang des Schadens, den die Landleute der hiesigen Gegend durch das heftige Unwetter mit Hagelschlag erlitten haben, traute gestern mittag um 12 Uhr der badischen Innenminister Pflaumer mit Begleitung hier ein. Im Rathaus san zunächst eine Aussprache mit den Bürgermeister der hauptgeschädigten Gemeinden statt, in der sich Minister Pflaumer über Art und Ausmaß der Schäden in den einzelnen Gemeinden berichtete. Am schwersten geschädigt sind die Gemeinden Bischofswier, Oberndorf, Ober- und Niederweier. In Mitleidenschaft gezogen wurden vor allem die Futterpflanzen und das Obst, das noch unreif von den Bäumen gepflanzte wurde. Die Ernte, die größtenteils hagelversichert war, ist nicht mehr betroffen worden, dagegen sind eben die Futterpflanzen und das Obst fast gar nicht versichert. Zwar werden die Rüben, vom Hagel ihres Krautes beraubt, sich halten können, aber die Vernichtung des Kartoffelkrautes wird eine Verminderung um etwa 30 v. H. bringen. Auch die Neben wurden von dem Hagelwetter stark getroffen. Der Schaden wird insgesamt auf etwa 300 000 RM. geschätzt. Am dringendsten benötigten die Landleute Futtermittel für ihr Vieh, da ein Zwangsverkauf von Vieh untragbar wäre, weil gerade für den kleinen Bauer die Viehhaltung das Rückgrat seines Betriebes ist.

Minister Pflaumer gab die Versicherung, daß für die Geschädigten durchaus keine Ursache zur Verunruhigung bestehe. Die Regierung werde selbstverständlich alles nur irgend Mögliche tun, um den Schaden zu beheben. Bei der Hilfsaktion sei vor allem an die Beschaffung der benötigten Futtermittel gedacht. Er verwies auf das Beispiel von Desselbrunn, wo Regierung und Volk in enger Verbundenheit die notwendigen Mittel aufgebracht hätten.

Die Gemeindevertreter versicherten, daß in ihren Orten volles Vertrauen vorhanden sei, daß die Regierung sie nicht im Stich lasse.

## Stabsurlaub der Hitler-Jugend

Karlsruhe, 31. Aug. Vom 9.-16. September findet der Stabsurlaub der Hitler-Jugend statt. Sämtliche Dienststellen der HJ sind im ganzen Gebiet Baden während dieser Zeit geschlossen.

Der Stabsführer des Gebietes 21 (Baden)

## Die Feier des Erntedankfestes in den katholischen Kirchen

Freiburg i. Br., 1. Sept. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat unter Abänderung eines früheren Erlasses angeordnet,

daß auch die kirchliche Feier des Erntedankfestes jeweils an den gesetzlichen Erntedanktag verlegt wird, der in diesem Jahre auf Sonntag, den 30. September fällt. An diesem Tag ist als feierlicher Erntedankgottesdienst ein Amt de Trinitate choram Sanctissimo exposto mit Te Deum und sakramentalem Segen zu halten. Am Nachmittag ist zu geheimer Zeit eine Dankandacht abzuhalten. Der diesjährige Fäuen Sonntag ist im Hinblick auf das Erntedankfest auf Sonntag, den 7. Oktober verlegt worden. Fernerhin hat das Erzbischöfliche Ordinariat angeordnet, daß die diesjährige Caritaskollekte am Erntedankfest, somit am Sonntag, den 30. September in allen Kirchen abgehalten wird.

## 13. Internationaler Altkatholikentag in Konstanz

Konstanz, 1. Sept. Am Freitag früh begann hier der 13. Internationale Altkatholikentag. In Anbetracht der zur Verhandlung stehenden kirchlichen und Religionsfragen waren aus den verschiedenen europäischen Ländern Bischöfe, Geistliche und Laien der altkatholischen Kirche und Vertreter der anglikanischen Kirche in überaus großer Zahl erschienen — Anschließend an den Eröffnungsgottesdienst in der altkatholischen Christuskirche, bei dem Bischof Berends im Anschluß an das Evangelium über die Begriffe Wahrheit und Freiheit eine gebaltvolle Predigt hielt, versammelten sich die Teilnehmer im großen Saal des evangelischen Gemeindehauses, wo Bischof Kürz-Bern die Studientagung mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete.

## Tagung des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer

In Bad Rippingen tagte der Einheitsverband Deutscher Tanzlehrer e. V. Berlin. Die Tagung, zu der Fachleute aus allen deutschen Gauen gekommen waren, galt vor allem der wichtigen Aufgabe, die Berufsangehörigen auf die Reichsprüfung vorzubereiten, die nach der amtlichen Bekanntmachung der Reichstheaterkammer jedem berufsausübenden deutschen Tanzlehrer bzw. Tanzlehrerin zur Pflicht gemacht wird und ohne deren Bestehen in Zukunft keine Berufsausübung mehr möglich ist. Durch Vorträge und praktische Übungen wurden die Tanzlehrer in den Prüfungsbereichen vertraut gemacht, u. a. mit allgemeiner Bewegungslehre, Gemeinschafts- und Geselligkeitsstänzen, Pädagogik und Musiklehre usw. sowie mit der allgemeinen Wirtschaftslehre unter Berücksichtigung der weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus. Die in der Standesordnung für deutsche Tanzlehrer geforderten verbandssamtlichen Mindesthonorare und Werbebestimmungen wurden als Themen für schriftlich Klausurarbeiten verwendet. Drei große Veranstaltungen mit Kunst-, Trachten- und Volkstänzen ergänzten die Arbeit der Tagung.

## Aufruf zur Sammlung „Mutter und Kind“

Am 2. September wird die letzte diesjährige Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchgeführt, die vom Reichsminister und vom Reichsstaatsminister der NSDAP genehmigt wurde. Noch einmal ergeht an alle Volksgenossen der Appell, sich opfernd in den Dienst der großen Volksgemeinschaft zu stellen. Noch einmal bitten wir im Namen unserer erholungsbedürftigen Mütter und Kinder:

„Gebt freudig Eure Spende am 2. September für das Hilfswerk „Mutter und Kind.“

Heil Hitler!

- gez.: Robert Wagner, Reichsstatthalter und Gauleiter von Baden
- gez.: Walter Köhler, Badischer Ministerpräsident
- gez.: Dr. Wacker, Bad. Kultus- und Justizminister
- gez.: Pflaumer, Bad. Innenminister
- gez.: Dr. Keutrup, Präsident der Bad. Industrie- und Handelskammer
- gez.: Käber, Präsident der Bad. Handwerkskammer
- gez.: Schindler, Ministerialreferent Bad. Gemeindetag
- gez.: Köhn, stellvert. Gauleiter
- gez.: Fritz Platner, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront
- gez.: Friedrich Kempfer, Landesjugendführer und Gebietsführer der HJ.
- gez.: Helene Bögli, Gauamtsleiterin der NS-Frauenenschaft
- gez.: van Raay, Gauamtsleiter der NS-Diogen
- gez.: Fritz Argus, Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt

## Was hat Baden für „Mutter und Kind“ getan?

Wiederum ruft die NS-Volkswohlfahrt auf zu einer Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Es ist dies die letzte Sammlung in diesem Jahre für das Hilfswerk. Noch einmal geht der Appell an alle Volksgenossen, den Müttern und Kindern durch ihre Spenden einen Erholungsurlaub zu ermöglichen.

Was ist nun schon im Gau Baden geleistet worden? 7450 Badner Kinder sind auf das Land verschickt worden und haben ihre Pflegetanten erhalten. 2315 Kinder fanden hier von ihrer Erholung im Vatengau Kurhefen, in Kassel und anderen Kreisen, 380 Kinder fanden Erholung in den NSB-Erholungsheimen des Badner Landes. Durch die örtliche Kindererholung wurden bis jetzt 4245 Schulkinder betreut. Diese fanden tagsüber unter Betreuung von Helfern und Helferinnen in den Erholungsstätten, die in der Nähe der Städte liegen, Aufenthalt. So wurden auch diesen Kindern glückliche Stunden während ihrer Schulferien bereitet.

Außerdem wurden in besonderen örtlichen Erholungsplätzen 496 Kleinkinder untergebracht, so daß auch diese in Gottes freier Natur im Wald und auf den Wiesen sich tummeln konnten.

Aber auch das Land Baden hatte Besuch von Kindern aus anderen Gauen. Rund 1840 Kinder aus dem Norden fanden in unserer badischen Heimat Erholung, davon waren 845 Kinder aus dem Bezirk Offen, 853 Kinder aus dem Bezirk Koblenz-Trier und 142 Kinder aus dem Bezirk Remg-Lippe.

Eine schwierige Aufgabe war und ist die Müttererholung. Und dennoch wurde hier schon Schönes geleistet. In den Müttererholungsheimen der NS-Volkswohlfahrt wurden bisher 655 Mütter aufgenommen. Hier fanden sie Erholung von den Sorgen des Alltags, wurden gesund und lehrten frische gestärkt in ihren Haushalten zurück. Aber auch die frische Müttererholung war nicht unübtig. Hier ruhten bis heute 340 Mütter aus. 235 Mütter sind noch vorgemerkt, die noch im Laufe der nächsten Wochen in den Heimen der örtlichen Müttererholung ausruhen und ausraufen können. Aber noch viele Mütter warten auf ihre Ferien, noch viele Kinder auf ihre Landerholung. Darum helfst und spendet weiter. Spendet am 2. September für das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Geldeinzahlungen können auch auf das Postcheckkonto: Fritz Argus, Karlsruhe, Nr. 20 454 vorgenommen werden.

## Entlarvte Greuelnachrichten

In der französischen Presse im Elsaß erschien in den letzten Tagen eine Notiz über einen angeblich am badischen Rheinflufer geschienenen gräßlichen Mord, der von uniformierten Deutschen verübt worden sein soll. Nach den Berichten in den „Straßburger Neuesten Nachrichten“ u. dem „Elsässer Boten“ soll ein junger Mann von 7 Männern, von denen 3 uniformiert waren, am Rheindamm mit dicken Knüppeln

niedergeschlagen, die Rheinböschung hinuntergeworfen und mit Fußtritten gestochen worden sein, so daß der Körper in die Rheinströmung rutschte und von den Bogen mitgerissen wurde. Die angeblichen Mörder, natürlich „entmenschte Hitlerianer“, entfernten dann angeblich die an den Steinen der Flußböschung zurückgebliebenen Blutflecken. So die Berichte in den elsässischen Zeitungen.

Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um einen Vorfalle handelt, der sich am Nachmittag des 15. August 1934 auf dem Vorland bei Honau abspielte. Dort trieben einige junge Leute aus Honau mit einem schwach sinnigen jungen Mann, der aus demselben Dorfe stammt, allerhand Schabernack, faßten ihn u. a. an Händen und Füßen und taten so, als ob sie ihn in den Rhein werfen wollten. Ernstliches ist dem jungen Mann nicht geschehen.

Dieser Vorfalle beweist wieder einmal, wie unverantwortlich im Ausland Greuelnachrichten fabriziert werden. Es wäre ein Leichtes gewesen, wenn die elsässischen Zeitungen, die sich inzwischen zu Berichtigungen gezwungen sahen, sich an Ort und Stelle sofort die richtige Auskunft verschafft hätten.

## Zeitung oder Schaufenster?

Welches ist das beste Mittel der Werbung?

Ueber diese wichtige Frage hat das psychotechnische Institut in Zürich im Monat Juli wiederum ausgedehnte Untersuchungen angestellt. Es wurden in fünf Einzelhandelsgeschäften, die sich in vier verschiedenen Schweizer Städten befanden, im ganzen etwa 8000 Personen nach dem Grunde befragt, der sie zum Einkaufe gerade in diesem Laden veranlaßte. Nun gibt es eine reiche Mannigfaltigkeit der Kundenwerbung. Sie konnte nicht reflexlos in den Kreis der Prüfung einbezogen werden. Man beschränkte sich auf: Schaufenster, Plakate, Kinoreklame Verteilung von Prospekten, Versand von Werbebriefen und schließlich die Anzeige in der Zeitung. Das Ergebnis war, daß die Zeitungsanzeige an der ersten Stelle steht. Das ist nun zweifellos nicht gerade überraschend. Aber wundern muß man sich doch über den Vorsprung, den diese Art der Werbung vor allen anderen Mitteln besitzt. Denn die Reklame durch das Schaufenster, die den zweiten Platz erhielt, brachte es nur auf 24,9 Prozent der abgegebenen Stimmen, das Inserat dagegen auf 44,2 vom Hundert.

## Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 1. September.

\* **Badens Standquartier zum Reichsparteitag.** Um diesbezügliche dauernde Rückfragen bei der Organisationsleitung des Reichsparteitages in Nürnberg zu verringern, geben wir bekannt, daß der Bezirk 9, Gau Baden, zum Reichsparteitag sein Gaustandquartier Landgrabenstraße 54 hat. Telefon 41 036.

\* **Zeitweise Stilllegung des Frankfurter Senders.** Wegen Umbaus der Luftleiternanlage muß der R-Sender Frankfurt (Main) in der Zeit vom 31. August bis 12. September täglich von 1 Uhr nachts bis 13 Uhr mittags stillgelegt werden. Erstmals erfolgt die Stilllegung in der Nacht vom Donnerstag, den 30. zum Freitag, den 31. August 1 Uhr nachts. Aus besonderen Gründen wird der Sender am 8. September schon von 9 Uhr morgens an sendebereit sein. Die Sender Freiburg, Kaiserslautern, Kassel und Trier bleiben im Betrieb.

\* **Vorsicht beim Drachensteigenlassen.** Die Zeit der Drachen ist wieder da und täglich kann man die bunten Papierdrachen in der Luft schweben sehen. So harmlos das Vergnügen an sich ist, so furchtbare Folgen kann es haben, wenn die Drachenschnur oder -draht mit einer Hochspannung in Berührung kommt. Darum ist Vorsicht geboten und die Drachen dürfen nur in absolut sicheren Gegenden steigen gelassen werden. Auch nicht zu nah an den Häusern sollte man die Drachen steigen lassen, damit durch evtl. abgerissene Drachen kein Schaden entstehen kann.

\* **Für die Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung.** Die Pressestelle des Reichsparteitages teilt mit: Da es unmöglich war, alle Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden zu dem diesjährigen Parteitag durch den Führer einzuladen, haben nur die Eltern der Hinterbliebenen Einladung erhalten; die übrigen sollen bei dem nächsten Reichsparteitag berücksichtigt werden.

\* **Noch kein österreichischer Postanweisungsverkehr nach Deutschland.** Nach einer neuen Mitteilung der österreichischen Postverwaltung kann Oesterreich den Postanweisungsverkehr nach Deutschland noch nicht wieder aufnehmen.

\* **Hoffenheim, 1. Sept. (Wesegnetes Alter.)** Die Witwe Elisabeth Welker geb. Schilling vollendet heute ihr 70. Lebensjahr. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch rüstig.

\* **Waisstadt, 1. Sept. (Brand.)** Gestern Nacht gegen halb zwölf Uhr brach im Dachstuhl des Wohnhauses von Schreinermeister Karl Schwab Feuer aus und legte denselben nieder. Die Fahrnisse des Dachstuhls sind dabei verbrannt. Die hiesige Feuerwehr griff alsbald ein und beschränkte das Feuer auf seinen Herd, sodas die fürsorglich beordert Motorpumpen von Sinsheim nicht mehr eingreifen brauchte. Der Fabris- und Gebäudeeschaden beläuft sich auf etwa 4000 Mark. Die Brandursache ist noch unbekannt.

\* **Neckarbischofsheim, 31. Aug. (Unwetter.)** Ein gestern um die Mittagsstunde niedergegangenes Gewitter brachte auch Hagel, glücklicherweise nur einige Augenblicke. Da der Hagel mit strömendem Regen untermischt war, dürfte der Schaden an den Feldgewächsen doch nicht ganz so groß sein, wie man anfänglich befürchtet hat. Bedeutend mehr gehagelt hat es in Sinsbad und Barga. Dort dürfte der Schaden um so größer sein.

\* **Bad Rappena, 31. Aug. (Sterbfall.)** Schon wieder durch-eilte heute früh eine Trauerbotschaft unseren Badeort. Hirsch-wirt Heinrich Rothenhöfer ist im Alter von 70 Jahren gestern Abend gestorben. Mit viel Fleiß und aufopfernder Hingebung verjah er seinen Beruf als Gast- und Landwirt und erfreute sich weit über die Orts Grenzen hinaus großer Beliebtheit und Wertschätzung. Längere Jahre bekleidete er das Amt eines Gemeinderats und betätigte sich auch sonst sehr rege am öffentlichen Leben. Auch der Weltkrieg ging an ihm nicht vorüber ohne ein Opfer von ihm zu fordern, verlor er doch einen hoffnungsvollen Sohn. Seine Gattin ist ihm ebenfalls vor Jahren im Tode vorausgegangen. Nun durfte auch er, ein treuergehender Haus- und Familienvater, nach einem arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit eingehen.

\* **Bad Wimpfen, 30. Aug. (Hohes Alter.)** Saline-Inspektor i. R. Herr Ganzemüller feierte am 25. August in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

\* **Aus dem Amtsbezirk, 31. Aug. (Hervorragende Güte der Tabakernte.)** In den letzten Tagen haben viele Landwirte in der Umgegend mit dem Brechen des Obergutes begonnen. Die Trockenheit des Sommers und der noch zur rechten Zeit einsetzende Regen haben durcweg eine hervorragende Güte erzeugt. Die Pflanzen sind hoch, die Blätter sehr lang und feindrig, wie sie der Fabrikant wünscht. Die Güteverbesserungen sind nicht zuletzt Folgen und Früchte der mannigfachen Be-lehrung und Unterstützungen amtlicher Stellen, die von den Tabakbauern dankbar anerkannt werden.

\* **Sulzfeld, 31. Aug. (Früher Herbst.)** Einige Bauern

hier haben schon begonnen, die Franzosenreben zu herbsten, wiederum ein Zeichen der frühzeitigen Reife in diesem Jahre.

Rotenberg, 31. Aug. (Aus der Landwirtschaft.) Die hiesigen Tabakbauern beginnen bereits mit dem Uebernten des Obergutes. Auch mit der Hopfernte wurde bereits in den letzten Tagen der Anjang gemacht, die nach Ansicht der Hopfenplanzer recht zufriedenstellend ausfällt und den Landwirt für seine vielen Mähen und Arbeiten das ganze Jahr hindurch reichlich entschädigt. Die Qualität ist besonders gut.

Tiefenbach, 31. Aug. (Sterbefall.) In Tiefenbach starb in der letzten Woche, wenige Tage vor Vollendung seines 84. Geburtstages der letzte Altvater, Landwirt Franz Valentin Bette. Der Verstorbene, der im 70er Krieg an der Belagerung von Straßburg und anderen Gefechten teilnahm, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, die auch in dem großen Leichenbegängnis zum Ausdruck kam. Der Kriegerverein verlor in ihm das älteste Mitglied, das durch einen Ehrensalut des Vereins, wie durch einen Trommelwirbel des Jungvolks den letzten Schiedegrüß erhielt.

Wiesloch, 30. Aug. (Die Licht- und Kraftversorgung GmbH.) hielt ihre Generalversammlung ab, in der die Regulatorien genehmigt wurden. Die Bilanz zeigt gegenüber dem Vorjahr ein recht erfreuliches Bild. Der aus den Gewinnverträgen der letzten Jahre sich zusammensetzende Betrag von 203 000 Mk. wurde mit 200 000 Mk. an den Gebäuden abgeschrieben und dem Erneuerungsfond zugewiesen, um der allgemeinen Wertminderung infolge wirtschaftlicher veränderter Verhältnisse Rechnung zu tragen. Der gesetzliche Reservefond wurde um 10 000 Mk. auf 120 000 Mk. erhöht. An Dubiosen wurden 22 388 66 Mk. angewiesen. Um für die Zukunft Ausfällen vorzubeugen, wurden Münzähler beschafft und eingebaut. Der Strombezug erhöhte sich gegen das Vorjahr um 200 000 kWh, die Einnahmen um 27 000 Mk. Während der Rückgang der Einnahmen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr 1931-32 und 1932 auf 33 jedes Mal sieben Prozent betrug, ist für das Geschäftsjahr 1934 eine Steigerung von 3,8 Prozent zu verzeichnen. Die Ausgaben konnten im Berichtsjahr um 50 654 Mk. gesenkt werden, was einer Senkung von zehn Prozent der Betriebsausgaben gleichkommt. Der Gewinn soll auf Vorschlag des Vorstands mit 80 000 Mk. als Dividende an die beteiligten Gemeinden ausgeschüttet werden, während der Rest mit 3623 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Seibelsberg, 1. Sept. (Selbstmord.) Der 63jährige Arbeiter Jakob Höhn aus Weilerbach bei Kaiserslautern hat sich in einem Raum des hiesigen Bahnhofs erschossen.

Karlsruhe, 31. Aug. (Flugzeughalle abgebrannt.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr brach in der Flugzeughalle auf dem Karlsruher Flughafen Feuer aus, dem die Halle zum Opfer fiel. Brandursache unbekannt.

Von einem schweren Verlust wurde die Segelfliegerabteilung der Fliegerortsgruppe Karlsruhe durch den Brand auf dem Flugplatz betroffen. Aus dem Ergebnis der Luftfahrtwerbebehörde war eine Segelflug-Hochleistungsmaschine Typ Rhönadler angeschafft worden und am vergangenen Sonntag hatte der Karlsruher Segelflieger Dipl.-Ing. Hoffmann einen Ueberlandflug von Karlsruhe ins Hanauer Land ausgeführt. Durch den Brand ist auch diese Hochleistungsmaschine zerstört worden. Der Betrieb der Segelfliegerabteilung wird dadurch zunächst lahmgelegt. Auch die Motorflugabteilung hat durch die Vernichtung der in der Halle untergebrachten Sportflugzeuge einen großen Schaden erlitten. Glücklicherweise sind die Sportmaschinen im Gegensatz zu den Segelflugzeugen versichert, so daß der Schaden wenigstens teilweise gedeckt ist.

Verdingen, 31. Aug. (Verschiedenes.) Herr Pfarrer Weber verunglückte dieser Tage in Schwaigern an einer unübersehbaren Stelle mit seinem Motorrad und trug neben einigen Schürfungen einen Armbruch davon. — Schneidermeister Daniel feierte dieser Tage seinen 84. Geburtstag. Der Kirchendorfer erfreute seinen Mitbegründer durch einige Lieder. — Zum Umdenken der zu Weinbergen bestimmten Waldstücke erhalten wir in einigen Wochen Helfer aus Berlin. Etwa 40 Mann werden die Arbeit in Angriff nehmen. Sie sollen in der Hohner'schen Mundharmonikafabrik untergebracht und verköstigt werden. — Wunderbar stehen unsere Weinberge, in denen die Trollinger diesmal mit dem Portugieser reifen. Hoffentlich vernichtet kein Unwetter die Hoffnungen.

Spenerhof (Pfalz), 30. Aug. (3000 Jahre alter Goldschmuck gefunden.) Beim Sandgraben in einem Acker bemerkte der Landwirt Wilhelm Theobald, wie vom Sieb, durch das der Sand geworfen wurde, ein blinkendes Metallstück herunterrollte. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß es ein Schmuckstück aus reinem Golde war. Es befand sich neben einem anderen Schmuckstück aus reinem Gold und einer Bernsteinperle in einer Urne, die allerdings nur zerbrochen geortet werden konnte. Museumsdirektor Sprater (Spener) der von dem Fund verständigt wurde, stellte fest, daß die noch völlig unverfälschten Gegenstände 3000 Jahre alt sind. Die Bernsteinperle ist die zweite im Süddeutschland, die man bisher fand. Man vermutet noch weitere Perlen an der Fundstelle und will in nächster Zeit Nachgrabungen anstellen.

Mehltich, 1. Sept. (Erwartung einer Millionenerbschaft.) In den letzten Tagen war hier ein weitverzweigter Familienrat versammelt, um zu beraten, wie man zu einer 18-Millionen-Dollar-Erbschaft aus Amerika gelangen könnte. Rund 600 Erbberechtigte, Verwandte der Vintin Gitschir u. Schäfer haben sich für die Erbschaft gemeldet und etwa 250 waren in Mehltich zu dem Verwandtschaftsrat zusammen gekommen. Ein Rechtsanwalt hat sich erboten, nach Amerika zu fahren und die Erbschaftsangelegenheit zu regeln. Ob die angeblich Erbberechtigten den für die Reise notwendigen Voranschuß von etwa 12 000.— RM. aufbringen, ist aber noch ungewiß.

Friedenweiler, 1. Sept. (Auf eine 800jährige Vergangenheit kann der bestbekannte Schwarzwaldkurort Friedenweiler in diesem Jahre zurückblicken. Die auch als Winter sportplatz beliebte Ortsgemeinschaft ging aus einem im Jahre 1139 gegründeten Benediktinerkloster hervor.

Singen a. S., 1. Sept. (Einschneidende Straßenverbesserungen.) Kürzlich weilte der Generaldirektor des deutschen Straßenbaues, Dr. Todt, im Hegau, um den augenblicklichen Stand verschiedener Straßenverbesserungen in Augenschein zu nehmen. Vor allem wurden von ihm die bedeutendsten straßenbaulichen Veränderungen in Richtung Donaueschingen - Engen - Etodach und Engen - Konstanz besichtigt.

Böhligen bei Konstanz, 1. Sept. (Von einem Pferd getrieben.) Das viereinhalbjährige Schöndchen des Landwirts und Zimmermanns Ruof spielte im Garten eines Nachbarn in dem auch ein Pferd weidete. Das Pferd schlug plötzlich aus und traf den Knaben am Kopf. Der Hufschlag hatte einen mehrfachen Bruch des Hinterkopfes zur Folge. Ferner wurden dem Jungen eine Reihe von Zähnen eingeschlagen.

Friedrichshafen, 1. Sept. (Beschäftigung der Reichsautofahrer von „Graf Zeppelin“.) Vom 7. Internationalen Straßenbaukongress wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ für eine Sonderfahrt am 14. September gechartert. Hier bei sollen die neuen zum Teil im Bau befindlichen Reichsautofahrer vom Luftschiff aus besichtigt werden. Aud Generalinspektor Dr. Todt wird an der Fahrt teilnehmen.

Vindau, 1. Sept. (Der letzte Mann der „Stadt Lindau“ gestorben.) Vor einigen Tagen wurde der pensionierte Steuermann Josef Riebel zur letzten Ruhe geleitet. Mit Riebel im 63. Lebensjahr stand, verstarb der letzte noch lebende

Wann der Belagerung des am 8. Oktober 1887 untergegangenen bayerischen Dampfschiffes „Stadt Lindau“.

Zell i. B., 31. Aug. (Brand eines Wohngebäudes.) In dem Wohnhaus des Werkmeisters Karl Amber entstand am Mittwochabend aus bisher unbekannter Ursache ein Brand. Das Feuer, welches im Holzschuppen seinen Ursprung fand, konnte sich mit großer Geschwindigkeit auf das Wohnhaus ausdehnen, da es in den Holzvorräte und dem ausgetrockneten Gebälk reiche Nahrung fand. Der Feuerwehrgelang es, den Brand abzuriegeln und dadurch die gefährdeten Nachbargebäude zu retten. Ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß, da vor allem durch die großen Wassermengen — die Feuerwehr mußte mit neun Schlauchleitungen arbeiten — die vom Feuer verschonten Teile zerstört wurden.

Wasser-Detective greifen zu

Kein Regen über England, wenig Wasser über und in Großbritannien. Die Wasserämter geben Richtlinien heraus und strenge Befehle. Kein Tropfen Wasser darf verschwendet werden. Für den Garten aber darf nur — Badewasser verwendet werden. Das sei gut genug für die Blumen und die Vorgartenbäume.

Inspektoren schleichen durch Londons Vorstadt-Straßen und lugen scharf nach, ob diese Anweisung auch inne gehalten wird. Wie die Detective springen sie aus dem Gebüsch hervor und greifen nach der Gießkanne, die der Gartenfreund feuchend heranschießt. Niemand ist raubt mehr einen Schlauch an eine Wasserleitung im Garten.

„Aber wir haben beobachtet, daß die Schläuche aus den Etagen herunterhängen und offenbar an die Leitung angeschraubt waren. Allerdings behaupteten die Gartenbesitzer, daß sie oben das Badewasser hineinpumpen ließen. Ich habe zugehört. So groß ist kein Bad auf dieser Erde in einer englischen Wohnung!“

So lautet der Bericht eines Wasser-Detectivs. Und dann kommt eine amtliche Mahnung, es sei zwar schön, reichlich zu sein, aber es gehe im Interesse der Allgemeinheit nicht an, daß jemand den ganzen Tag bade — nur der Blumen wegen ...

Marktberichte.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 1. September.

Stangenbohnen 15, Schlangengurken 10, Spinat 10, Weiskraut 18, Rotkraut 20, Wirbling 15, Blumenkohl Stück 30-50, Endivienalat Stück 10, Roterüben 10, Gelberüben 10, Tomaten 8, Zwetschgen 10, Pfirsiche 10, Tafelbirnen 10.

Schweinemarkt in Eppingen vom 31. August. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 282 Milchschweinen und 205 Läufern. Die Preise der ersteren waren 22-35, der letzteren 40-70 Mark per Paar.

Seibelsberg Wochenmarkt vom Freitag, den 31. August.

Kartoffeln 5-6, Weiskraut 10-12, Rotkraut 12-15, Wirbling 10-12, Blumenkohl 25-30, Spinat 10-15, Bohnen 10 bis 15, Tafeläpfel 12-25, Tafelbirnen 12-25, Kochäpfel 8-15, Kochbirnen 8-15, Kopfsalat Stück 5-12, Endivien Stück 5-12, Schlangengurken und Salatgurken 5-25, Essiggurken und Salsgurken 100 Stück 40-100, Rettig Stück 5-10, Radieschen per Gebund 6-8, Tomaten 6-10, Edelstirische 15-40, Weinbergstirische 10-15, Zwetschgen 10-12, Karotten per Gebund 4-6, Gelbe Rüben rotfleischig 8-10, Rote Rüben 8-10, Kohlrabi 1 Stück 4-8, Zwiebeln 10-12, Meerrettig 1 Stück 20-50, Pilze 20-55, Eier 8-10,5, Landbutter 140, Brombeeren 18-25, Preiselbeeren 45, Trauben 25-40, Nüsse 30 bis 40 Pfg.

Wetterbericht

Better für Samstag und Sonntag.

Ueber der Nordsee liegt immer noch ein Tiefdruckfeld, während sich von Westen ein Hochdruck nach Mitteleuropa nähert. Für Samstag und Sonntag ist arbeitsreiches, meist trockenes Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb des Landwirts Georg Michael Eiermann und dessen Ehefrau Marie geb. Brenner in Rohrbach bei Sinsheim wurde heute 29. August 1934, 16 Uhr, das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens am 1. Oktober 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schulurkunden vorzulegen. Die Unterlage für die Eröffnung können auch auf der Geschäftsstelle, Zimmer 8, eingesehen werden. Sinsheim, den 29. August 1934. Amtsgericht.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb der Otto Philipp Landwirts Eheleute in Tiefenbach wird heute 18.30 Uhr auf deren Antrag das Entschuldungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH, in Karlsruhe ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 10. Oktober in doppelter Fertigung beim Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schulurkunden dem Gericht einzulegen. Eppingen, den 28. August 1934. Bad. Amtsgericht.

Moskfässer frisch entleert, weingrün. Kastanien-Halbstücke 650 Lit. Kastanien-Biertelstücke 300 " Portweinfässer 270 300 " Chile-Weinfässer 220 240 " kleinere eichene Transportfässer hat abzugeben: S. F. Menzer, Neckargemünd.

RNW Rohnahwascherei. Spezialwascherei für feine Herrenstärkewäsche. Garantiert reinweiß, Wohl und in Originalformabgelung, daher leichtes Gleiten der Kravatte. Unerreichte Schonung. Nur ein Versuch wird Sie davon überzeugen. Annahmest.: Wäscherei Wagner hier.

Drucksachen aller Art liefert schnell u. preiswert. G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 2. September. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtvikar Müller. Anschließend Feiern des hl. Abendmahls. 13 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Müller.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 2. September. 7 Uhr Frühmesse. 1/10 Uhr Amt. 1 Uhr nachmittags Andacht. Im Uebrigen wolle man den Anschlag an den Kirchüren einsehen.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 2. September. Abends 1/8 Uhr Versammlung. Mittwoch, den 5. September. Bibel- und Gebetsstunde für Frauen.

Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche) Sinsheim, Adolf Hitlerstraße 19.

Sonntag, den 2. September. Vormittags 9.45 Uhr Gottesdienst. Prediger Mener. 11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag, den 4. September. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Vargen. Am Freitag, den 7. September, abends halb 9 Uhr zeigt die NS-Gauleitung in der evang. Kirche den Film „Das Land Jesu von heute“. Alle NS-Organisationen Verbände und Einwohner beider Konfessionen von Vargen und Wollenberg sind zu dieser Vorführung herzlich eingeladen. Eintritt 40 Pfennig. Geschlossene Organisationen und Vereine haben ermäßigte Preise. Der Filmwart.

BSM, Ring Sinsheim. Abt. Sport. Am Sonntag, den 2. September treffen sich alle Sportwartinnen vom Ring Sinsheim um halb 10 Uhr an der Siederschule. Mitzubringen ist Schreibzeug und Turnanzug. Trudel Schredl, Ringsportwartin.

BSM, Ring Sinsheim. Am Sonntag, den 2. September, vormittags halb 9 Uhr findet in Sinsheim eine Führerinnenbesprechung der Gruppen-, Schar- und Schafführerinnen statt. Treffpunkt: Robert Wagnerplatz. Die Ringsführerin der JM: E. Geiß.

NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Sinsheim. Kofelfahrt vom 16. bis 22. September 1934, Preis 25 RM. Unterbringungsstelle Zell und Bulag.

Nordseeferie vom 16. — 22. September mit Dampfer „Stuttgart“, ab Bremerhaven, in den Kanal, zur englischen und französischen Küste. Ankunftshafen Emden. Gesamtpreis 54 RM.

Rheinfahrt am 16. September, Preis einschließlich Dampfer- u. Bahnfahrt, sowie Mittagessen ca. 5.60 RM.

Autobus Sonderfahrt durch Oberbayern. (Oberammergau) vom 3. bis 7. September, fünf Tage, Preis 58 RM.

Bekanntmachung des Kreisbauernführers. Regelung des Abfahres von Kartoffeln. Auf Anordnung der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung 2, wurden die Kartoffelpreise ab Erzeuger wie folgt bis auf weiteres festgesetzt.

Für die geringstbemerkte Sorte (weißfleischige, rotfleischige Wirtschaftskartoffeln) 2,70 RM., für gelbfleischige runde Kartoffel 3,10 RM. und für gelbfleischige lange Kartoffel (Nierenform, Salat und Bratkartoffel) 3,30 RM. der Zentner.

Der Kreisbauernführer Holdermann.

Ortsbauernversammlung Waldangelloch. Am Sonntag abend findet in Waldangelloch eine Bauernversammlung statt, auf der Kreisbauernführer Holdermann über den Aufbau des Reichsnährstandes sprechen wird.

Wenn Sie mögen vergessen Sie nicht Kitzinger Reinzuchthefen. Verkaufsstelle: Drogerien und Apotheken. Bestimmt bei W. Schudak, Richard-Wagner-Drogerie.

Unverbindliche Probefahrt bei der Fabrikvertretung für die Amtsbezirke Heidelberg, Sinsheim und Wiesloch. Motor-Friedr. HAAB Fahrzeuge HEIDELBERG Bergheimerstr. 111/113 Fernsprecher 3884. Ersatzteillager u. Spezialwerkstatt.

Grabdenkmäler Einfassungen in Natur und Kunststein billigst beim Fachmann Wilh. Merkle Bildhauermeister Sinsheim Tel. 314, Lager u. Werkbetrieb unverbindlich im eigenen Auto.

Wer etwas zu kaufen sucht etwas zu verkaufen hat etwas zu mieten sucht etwas zu vermieten hat eine Stelle sucht eine Stelle zu vergeben, hat inseriert erfolgreich im Landboten. Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861. Fußball Morgen Sonntag nachm. erstes Fußballverbandsspiel Sinsheim — Waldwimmersbach auf dem Stadt Sportplatz. Spielbeginn: 11. Mannschaft 1/2 Uhr 1. Mannschaft 3 Uhr Der Spielwart.



# Zum Reichsparteitag

Als die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Jahre 1919 gegründet wurde, da waren es zunächst nur wenige, die sich zu ihr bekannnten. Aber allmählich drang der Ruhm dieser ungestümen und von einem heldenmütigen Führer geleiteten Bewegung immer weiter in die deutschen Lande. Alle, die unter dem Berrat der Novemberverbrecher und unter dem Zusammenbruch Deutschlands litten, vernahmten die Kunde wie eine Himmelsbotschaft. „Da unten in München, da ist ein gewisser Hitler aufgestanden, der wagt es, den Roten die Meinung zu sagen, und täglich spricht er in überfüllten Versammlungen.“ Mit Bewunderung und Staunen hörte man es. Aber die meisten sagten sich betrübt: Bei uns in Norddeutschland, oder bei uns im Rheinland, wäre so etwas nicht möglich.

Nur einige wenige waren es überall, die sich den Glauben nicht nehmen ließen. Sie begannen für die neue Partei zu werben, sie traten ihr bei und ließen trotz Hohn und Spott, trotz aller Anfeindungen und Belästigungen nicht von der Sakentkruzjähne, auf die sie geschworen hatten. Witzig klein waren diese ersten Ortsgruppen und SA-Stürme der Partei. In dem Gebiet einer preußischen Provinz gab es zunächst nur Stürme von wenigen Duzend Mann.

Was wäre da aus dieser kleinen, weit verstreuten Bewegung geworden, wenn es nicht die Reichsparteitage gegeben hätte?

Die Reichsparteitage gaben den Anhängern der NSDAP Gelegenheit, ihren Führer zu sehen und aus seinen Worten Mut und Kraft zu schöpfen für den weiteren unermüdeten Kampf. Auf den Reichsparteitagen konnte man die Braune Armee aus dem ganzen Reiche aufmarschieren sehen, dort konnte man mit den Kameraden aus allen deutschen Gauen in Fühlung treten, konnte mit ihnen Schulter an Schulter marschieren: Preußen und Bayern, Sachsen und Württemberger, Berliner und Oesterreicher, als ob es keine „Saupreißer“ und keine Mainlinie mehr gäbe. Der Reichsparteitag — das war die große Hoffnung und Erwartung, die den Alltag erträglicher machte und den Kampfesmut auch in verzweifelten Stunden immer wieder stärkte. Die Erinnerung an den Reichsparteitag war es, die das Herz höher schlagen ließ und jeden Mitstreiter mit dem Bewußtsein erfüllte: es wird uns doch gelingen!

Seitdem im Herbst 1923 der erste „Deutsche Tag“ die verschiedenen nationalsozialistischen Kampfverbände in Nürnberg zu einer gemeinsamen Heerschau vereinigt hatte, haben die Reichsparteitage mit wenigen Ausnahmen in der alten Reichsstadt stattgefunden. Und das mit gutem Grunde, denn

Nürnberg war schon in frühester Zeit eine Hochburg des Nationalsozialismus.

Hier erlebten die Mitkämpfer der NSDAP nicht nur mit Erschütterung das Wunder einer jahrhunderte alten deutschen Stadtkultur, in diesem würdigen Rahmen konnten sie zugleich den Zustand der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft vorausempfinden, der ihnen als ferne Hoffnung vor dem geistigen Auge schwebte.

Schon bei der Anfahrt merkte man, daß Franken bei seinem Gauleiter Julius Streicher in den richtigen Händen war. Von der thüringischen Grenze bis Nürnberg in allen Orten Sakentkruzjähnen — welche herzerfreuender Anblick für diejenigen, die aus dem roten Ruhrbezirk, aus Berlin, aus Ostelbien, aus den von der Sozialdemokratie beherrschten Industriestädten kamen! Die gesamte Bevölkerung — Männer und Frauen, Kinder und Greise — schien in manchen Orten an den Bahnhof geeilt zu sein, um die nach Nürnberg durchfahrenden Züge zu begrüßen. Feststimmung, Freude und Begeisterung erfüllten die alte Stadt, die tagelang ein nationalsozialistisches Heerlager zu sein schien. Mit herzlichem Gastfreundschaft wurden die Kämpfer aus dem Reiche

lang erdröhnte die Stadt von den ununterbrochenen Heilrufen der Bevölkerung und von dem Marschtritt der braunen Bataillone.

Jeder fühlte: das ist deutsche Volksgemeinschaft, das ist möglich in ganz Deutschland, so muß es einmal überall werden!

Das war der Sinn der Reichsparteitage, damals, in der Kampfzeit, in der es galt, immer wieder neue Kraft und neuen Mut zu schöpfen zur Überwindung von Klassenkampf, Parteienherrschaft und kurzfristigem Materialismus. Heute, nach der Eroberung der Macht durch den Nationalsozialismus, kann der Sinn und Zweck der Reichsparteitage kein anderer sein. Wir sind erst auf dem Wege zum Dritten Reich. Noch immer ist nicht alles so, wie es sein sollte. Der Kampf geht weiter, auf der ganzen Linie, wenn auch in anderen Formen und mit anderen Mitteln. Der Führer hat selbst immer wieder betont, daß eine Erziehungsarbeit



Der 1. Reichsparteitag München, 27. 1. 1923

Es ist der Wille des Führers, daß Nürnberg für alle Zukunft die Stadt der Reichsparteitage sein soll. Eine Reihe von monumentalen Bauten ist im Entstehen begriffen, um den feierlichen Veranstaltungsorten einen zweckmäßigen und würdigen Rahmen zu geben. Störende Baulichkeiten und Denkmäler werden beseitigt, um Raum zu schaffen für die großen Aufmärsche und Kundgebungen. Viel ist in den letzten Jahren schon gebaut und gebessert worden, noch mehr soll in der Zukunft entstehen. Stets aber wird das alte Antlitz des mittelalterlichen Stadtkerns ehrfürchtig gewahrt bleiben.

Deutscher Tag in Nürnberg 1923

Auch in diesem Jahre werden wieder aus allen deutschen Gauen die Mitglieder der Partei nach Nürnberg wallfahren, um dort ihren, unseren Führer zu sehen, um sich dort von seinem Geiste und von seinem Willen ganz und gar durchdringen zu lassen. Sie werden das Erlebnis der Heerschau von hunderttausend gleichgestimmten Kameraden genießen, sie werden die symbolische Vereinigung von Angehörigen aller deutschen Stämme in den Mauern der stolzen, alten Stadt erleben, sie werden ganz ihr kleines, bürgerliches Ich vergessen dürfen und nur noch ein Teil sein jenes opferreudigen Körpers, dessen Haupt der Führer Adolf Hitler ist.

Damit wird der Reichsparteitag in Nürnberg zur großen Kraftquelle der wiedererwachten deutschen Nation.

Hier finden sich die Führer und Unterführer der Bewegung zusammen, hier treffen sich die würdigen Vertreter des ganzen Volkes, die durch das Sieb der NSDAP gegangen sind, um die Weisungen für ihre weitere Arbeit entgegenzunehmen. Und weil der Reichsparteitag somit eine Angelegenheit des gesamten Volkes ist, darum ist eine solche Tagung kein Parteitag mehr, sondern im eigentlichen und tieferen Sinne ein wahrer deutscher Reichstag.

Unten: Standartenweihe im Luitpoldhain beim Reichsparteitag des Sieges 1933



Horst Wessel beim Reichsparteitag 1929 in Nürnberg

von Jahrzehnten erforderlich ist, um das ganze deutsche Volk mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft so zu durchdringen, daß nicht nur in Feiertagen, sondern auch im Alltag dieser Geist immer wirksam bleibt. Träger dieser Erziehungsarbeit ist die nationalsozialistische Bewegung. Wenn sie dies aber sein und bleiben soll, dann bedarf sie selbst immer wieder der Stärkung, der Selbsterziehung und Läuterung. Solche Tage der inneren Einkehr, der gegenseitigen Herzstärkung und der Klärung widerstreitender Meinungen soll der Reichsparteitag allen Teilen und Untergliederungen der NSDAP, auch in Zukunft bieten.

